

**Für naturnähere Gewässer / Alfred Peter / Badische Zeitung vom 05.05.06**

**Gemeine Bahlingen hatte zur Exkursion zu Glotter, Alter Dreisam und Flutkanal eingeladen.**

**BAHLINGEN. Viele gute Anregungen brachte am Mittwoch für alle Teilnehmer eine Gewässerexkursion, zu der Bürgermeister Harald Lotis in Zusammenarbeit mit dem Angelsportverein eingeladen hatte.**

Mit dabei waren auch sieben Gemeinderäte und Thomas Adler, der Vorsitzende der Angler. Die Leitung hatte der Gewässerbiologe Harry Goldschmidt, zugleich Gewässerwart des Angelsportvereins und stellvertretender Vorsitzender der "Interessengemeinschaft Dreisam", in der die Angelsportvereine von Riegel bis Wasenweiler und Hochdorf zusammengeschlossen sind. Assistent wurde er vom Vorsitzenden der IG Dreisam, Fabian Mayer (Eichstetten). Mit dem Fahrrad ging es von Station zu Station an Glotter, Alter Dreisam und Flutkanal.

Am Treffpunkt Löhlinsee wies Lotis darauf hin, dass die Gemeinde einen Gewässerentwicklungsplan aufstellen ließ, in dem verschiedene Vorschläge enthalten sind. Aus den Ausgleichsmaßnahmen für das 3. und 4. Gleis der Bahn seien die Bahlinger Vorschläge herausgefallen, weil die Gemeinde zu weit entfernt liege.

Goldschmidt schilderte eingangs, dass die Auewald-Wasserlandschaft zwischen Bahlingen und Nimburg im 19. Jahrhundert tiefgreifend umgestaltet wurde. Der "Schlattwald" wurde gerodet, die Wasserläufe begradigt und das Gelände in Wiesen und Ackerland umgewandelt. Heute gehe es darum, die Gewässer wieder naturnäher zu gestalten, sie durchgängig zu machen und zu vernetzen.

Nächste Station war die Glotter, von den meisten Bahlingern immer noch Fernlache genannt. Unterhalb der Brücke Richtung Emmendingen sollten wegen der starken Strömung unterhalb der Brücke große Steine eingebracht werden, damit auch kleinere Fische diese Passage flussaufwärts überwinden können. Zu einem naturnahen Bewuchs würden Erle, Esche, Weide und Eiche gehören, weil sie dem Ufer Halt geben. Pappeln dagegen haben diese Eigenschaft nicht und sollten herausgenommen werden, auch weil ihre Blätter von den Lebewesen im Wasser nicht zersetzt werden können.

Richtung Nimburg hat die Glotter einen weitgehend naturnahen Uferbewuchs. Allerdings sollte der Randstreifen auf wenigstens fünf Meter verbreitert werden, damit auch Sträucher wachsen als natürlicher Schutz gegen die Abdrift, wenn Landwirte ihre Felder bearbeiten. Auch ein Beispiel für die noch wenig erforschte "Erlenkrankheit" wurde gezeigt.

Beim "Eichstetter Wehr" ging es um die Durchgängigkeit der Alten Dreisam. Denn für Wanderfische ist die Adler-Mühle ein unüberwindbares Hindernis. Und wenn sie den Weg über den Flutkanal nehmen, scheitern sie an dem 1,50 Meter hohen Wehr. Letzte Station war das Biotop am Stadenweg neben dem Mühlkanal. Hier wurde festgestellt, dass vor allem auf der Westseite des Mühlkanals der Uferbewuchs für die Beschattung weitgehend fehlt. Dabei wäre er relativ schnell und preisgünstig zu erreichen durch Weidenstecklinge und das Pflanzen von wild aufgegangenen jungen Erlen.